Zeitschrift: Prisma : illustrierte Monatsschrift für Natur, Forschung und Technik

Band: 3 (1948)

Heft: 2

Buchbesprechung: Bücher

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Eine Bachstelze wählte sich als Nistplatz das Gehäuse der Bahnwaage von Dottikon und schenkte dem Verkehr der Fußgänger, Fuhrwerke und Traktoren in keiner Weise Beachtung. Als die fünf ersten Jungen ein Alter von etwa zehn Tagen erreicht hatten, fielen sie unten am Boden der Waage aus dem von den Eltern benutzten Schlupfloch und starben. Bei der Entfernung des Nestes fanden wir zahlreiche gelbe Käferlarven («Drahtwürmer»), welche die Altvögel aus den benachbarten Gärten als Futter herbeigetragen hatten. Schon zehn Tage später hatte die Bachstelze am gleichen Ort wieder ein Nest gebaut und mit der Eiablage begonnen. Aber auch diesmal hatte das Tierchen kein Glück, denn zur Vornahme einer längst fälligen Reparatur wurde die Waage geöffnet und bei dieser Gelegenheit das Nest mit den angebrüteten Eiern entfernt. Vierzehn Tage lang blieb die Waage mit einem Zelt überspannt, so daß die Bachstelzen nicht sogleich frisch anfangen konnten. Kaum war jedoch das Zelt weg und die Waage frisch gestrichen, so stellte sich die nimmermüde Bachstelze wieder ein und legte in einem neuen Nest nochmals fünf Eier. Vorsorglicherweise verkleinerte ich das Einflugloch, daß die Jungen nicht herausfallen konnten, und diesmal kam die Brut heil davon.

Eine Amsel hatte sich in den Kopf gesetzt, ihr Nest oben auf der Rolle einer Sonnenstore anzubringen. Am ersten Tag wehte ihr der Wind die als Boden herbeigebrachten Blätter und Halme immer wieder von der glatten Unterlage weg, so daß sie bis am Abend kaum den Unterbau des Nestes fertig brachte. Am anderen Morgen bei Windstille machte sie das Nest fast fertig, aber gegen Abend wurde die ganze Bescherung vom Wind wieder fortgeblasen. Ein neuer Boden mißlang. Am nächsten Tag war die Amsel nicht zu sehen; aber am übernächsten mühte sie sich wieder den ganzen Tag vergeblich ab. Dann probierte sie es auf der Store des nächsten Fensters und packte das Problem viel geschickter an, indem sie zuerst Löcher in den Stoff hackte und die untersten Halme einflocht. Als sie sah, daß ihr das Nest gelang, baute sie gerade drei nebeneinander, legte aber nur im ersten vier Eier.

Ein Meisenpaar verschmähte die im Garten aufgehängten Nisthöhlen und wählte sich als Brutort einen an der Gartentüre aufgehängten, blechernen Briefkasten. Trotzdem die Gartentüre mehrmals nicht gerade sanft geöffnet und geschlossen wurde, ließen sich die Meisen nicht stören und zogen in der Blechwohnung zehn Junge auf.

BÜCHER

Allgemeine und Anorganische Chemie

Eine Einführung für Laboranten. Von Dr. H. R. Bolliger. 1948. Verlag Wepf & Co., Basel. 216 Seiten. Preis 16 Fr.

Nur wer selber verantwortlich ist für die Ausbildung von Laboranten und Laborlehrlingen weiß, wie groß das Bedürfnis nach einem Buche ist, das man auch dem Anfänger in die Hände geben kann. Im Gegensatz zu den meisten Chemiebüchern, welche sehr viele Einzelkenntnisse über die verschiedenen Elemente und Verbindungen vermitteln wollen, ist in diesem Werklein das Hauptgewicht auf die vier Abschnitte des allgemeinen Teiles gelegt. Sehr sorgfältig wird der Leser in das Wesen der chemischen Vorgänge eingeführt und mit den Symbolen, Formeln und Gleichungen vertraut gemacht. Als Vorzug mag auch empfunden werden, daß die Einführung des stöchiometrischen Rechnens schrittweise erfolgt, wodurch die sonst immer etwas abschreckend wirkende Stöchiometrie eher aufgenommen werden kann. Die Abschnitte über Basen, Säuren, Salze und Neutralisation führen zur Ionentheorie, welche den allgemeinen Teil beschließt. Der spezielle Teil ist sehr kurz gehalten und soll eine Beschreibung der wichtigsten Elemente und der bedeutendsten ihrer Verbindungen umfassen. Die Kürze und Vereinfachung darf aber nicht so weit gehen, daß die wissenschaftliche Genauigkeit darunter leidet. Der Kritiker kann daher dem Büchlein von H. R. Bolliger den Vorwurf nicht ersparen, daß es in vielen Fällen ein wenig zu primitiv sein will, was Sätze wie der folgende beweisen: «Phosphorpentoxyd dient zufolge der großen Verwandtschaft zu Wasser zum Trocknen von Gasen und Flüssigkeiten.» Auch die Tabelle der Indikatoren ist so kurz gehalten, daß sie nur der erste Anfänger brauchen kann, während nichts gesagt ist von den übrigen Stoffen, denen der Laborant beim Titrieren oft täglich begegnet.

Ausgesprochen mager ist der Abschnitt über radioaktive Stoffe. Sein Inhalt entspricht weder dem heutigen Stand unserer Kenntnisse noch dem Interesse, das jedermann und erst recht der Laborant dieser Stoffgruppe entgegenbringt. In so vielen Laboratorien wird heute mit künstlichen radioaktiven Stoffen gearbeitet, daß die meisten Leser auch eine erste Einführung in die Isotopenlehre sicher begrüßen würden.

Zusammenfassend soll jedoch betont werden, daß das Büchlein eine durchaus brauchbare Einführung in die Anfangsgründe der Chemie darstellt. M. W. Frei